



Erklärung des Zukunftsdialogs Industrie:

Zirkuläre Wertschöpfung, Ressourcenschonung und Umweltfreundlichkeit für eine zukunftsfähige Industrie in NRW

Circular Economy als industrie- und innovationspolitische Kernaufgabe

Nordrhein-Westfalen ist aufgrund seiner vollständigen industriellen Wertschöpfungsketten und der wirtschaftlichen Integration von Betrieben aller Größenordnungen im EU-Binnenmarkt prädestiniert für die Entwicklung von zirkulären Wirtschaftskonzepten. Zugleich ist die „Circular Economy“ ein zentraler Hebel für Resilienz mit Blick auf Rohstoffabhängigkeiten und Klimawandel und potenziell ein Treiber für Innovation. Zirkuläres Wirtschaften ist kein Selbstläufer. Damit Nordrhein-Westfalen die Wirtschafts- und Arbeitsmarktpotenziale der Circular Economy nutzen und Wettbewerbsvorteile gegenüber anderen Ländern und Regionen erreichen kann, braucht es optimale Rahmenbedingungen. Diese Rahmenbedingungen gemeinsam praxisorientiert weiterzuentwickeln, ist Anliegen der Beteiligten des Zukunftsdialogs.

Der Wandel zur Circular Economy birgt neben Herausforderungen auch Chancen für ein industriepolitisches Innovations- und Ermöglichungsprogramm. Ein effizienter und effektiver Einsatz von Rohstoffen und Energie und das Entwickeln von Produkten in zirkulärer Qualität dient dem Klima- und Umweltschutz, stabilisiert Wirtschaftskreisläufe und sichert Arbeit sowie Wohlstand. Auch wenn gemeinsam entsprechende Vorleistungen und Investitionen für die industrielle Transformation zu leisten sind, bietet die Circular Economy große Chancen für Nordrhein-Westfalen.

Die Europäische Union hat ab 2030 das Jahrzehnt der Zirkularität ausgerufen und im Rahmen verschiedener Rechtsakte verbindliche Zeiträume definiert, beispielsweise mit dem digitalen Produktpass, der bereits 2026 für bestimmte Produkte Realität wird. Darauf bereitet sich auch die Landesregierung Nordrhein-Westfalen vor und bringt sich aktiv in die bestehenden Prozesse im Bund und in der Europäischen Union ein. In der neuen EU-Wahlperiode gilt es, praktikable und bürokratiearme Lösungen für Unternehmen zu finden. Die Kreislaufwirtschaftsstrategie des Landes sollte dabei wichtige bundespolitische und europäische Vorhaben aufgreifen und lösungsorientiert für Nordrhein-Westfalen mitdenken.

Digitalisierung spielt beim Ausbau der Zirkularität eine entscheidende Rolle, denn die Integration digitaler Technologien ermöglicht eine klügere Ressourcennutzung, zum Beispiel bei der Optimierung von Produktionsprozessen, der Verlängerung des Lebenszyklus oder zur Reduzierung von Abfällen. Außerdem lassen sich Lieferketten so transparenter gestalten. Digitale Produktpässe werden hierbei eine wichtige Rolle spielen. Durch digitalisierten Datenaustausch werden viele Geschäftsmodelle, und auch gesetzliche Informationspflichten leichter umsetzbar sein. Es gilt, die Unternehmen bei dieser digitalen Transformation zu begleiten.

Nordrhein-Westfalen verfügt über enorme Innovationskraft, dies haben Wirtschaft und Industrie immer wieder bewiesen. Dieses Potenzial muss genutzt und weiterhin gefördert werden, damit die Transformation unserer Wirtschaft hin zu einer umfassenden Circular Economy gelingt.

Rohstoffsicherung zur Stärkung der Resilienz und Wettbewerbsfähigkeit

Die doppelte (klimaneutrale und digitale) Transformation der Wirtschaft und die weltweiten Krisen haben zu einer Verschiebung der Rohstoffbedarfe geführt, die sich in den nächsten Jahren weiter verstärken werden. Für die Transformation benötigte Rohstoffe, besonders im Bereich Eisen- und Nicht-Eisen-Metalle, Leichtmetalle und Seltene Erden, sind weltweit begehrt.

Um die Resilienz und die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie in Nordrhein-Westfalen zu stärken und sie zukunftsfähig aufzustellen, ist es daher zwingend erforderlich, eine sichere Rohstoffversorgung der heimischen Wirtschaft in den Fokus zu rücken, aktuelle Abhängigkeiten von exportierenden Ländern zu reduzieren, soweit dies möglich ist, und die Herkunft der Einfuhren zu diversifizieren. Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen begleitet die legislativen Vorhaben im Bund und in der EU aktiv. Dabei ist die Frage zu berücksichtigen, wie der Abbau und die Verwertung von Rohstoffen weltweit fairer und sicherer gestaltet sowie Umwelt- und Menschenrechte beim Rohstoffabbau beachtet werden können. Auch die Nutzung heimischer Rohstoffe wird in diesem Kontext weiterhin eine bedeutende Rolle spielen.

Eine weitere wichtige Säule für die Rohstoffsicherung ist die Senkung des Primärrohstoffbedarfs durch die Erhöhung der Rohstoffeffizienz und -substitution bei gleichzeitiger Erhöhung der quantitativen und qualitativen Recyclingquoten durch bessere Trennung, Sortierung und Aufbereitung von Sekundärrohstoffen. Insgesamt gilt es auch hier, die Forschung und Entwicklung zu stärken sowie den Rechtsrahmen zu optimieren, um die Verfügbarkeit und Nutzung von alternativen Rohstoffen und Sekundärrohstoffen zu fördern sowie deren Kosten zu reduzieren.

Umweltfreundlichkeit als Grundlage wirtschaftlichen Handelns

Die Landesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, Nordrhein-Westfalen zur ersten klimaneutralen Industrieregion Europas zu machen und bekennt sich zur Umsetzung des Green Deal. Für einen wettbewerbsfähigen sowie gleichzeitig klimaneutralen und umweltfreundlichen Industriestandort sind grundlegend neue Produktionsprozesse und -verfahren, qualifizierte Fachkräfte, verbesserte Infrastrukturen und Rahmenbedingungen sowie ein effektiver Vollzug in den Behörden unabdingbar. Diesen Veränderungsprozess wird die Landesregierung im Zukunftsdialog gemeinsam mit Kammern, Verbänden, Unternehmen und Gewerkschaften gestalten und durch konkrete Schritte vorantreiben.

Technische Innovationen haben bereits in der Vergangenheit ihren Beitrag geleistet, die Produktion von Gütern und die Abwicklung von Dienstleistungen effizienter und umweltschonender ausgestalten zu können. Mit Hinblick auf den sektorübergreifenden Charakter der Circular Economy sind daneben auch nichttechnische und organisatorische

Innovationen notwendig. Umweltfreundlichkeit, Ressourcenschonung und zirkuläre Wertschöpfung sind zentrale Säulen für die Zukunftsfähigkeit der Industrie in Nordrhein-Westfalen.

NRW-Industrie auf dem Weg in die zirkuläre Zukunft

Mit Zukunftsthemen wie der Hinwendung zu zirkulärer Wertschöpfung ist der Industriestandort Nordrhein-Westfalen auf ein innovationsfreundliches Umfeld angewiesen, das Planungssicherheit garantiert, Investitionen in Nordrhein-Westfalen ermöglicht sowie Beschäftigung und gute Arbeit am Standort Nordrhein-Westfalen sichert. Den Unternehmen müssen Rahmenbedingungen für eine prosperierende wirtschaftliche Entwicklung zur Verfügung stehen, Hemmnisse für Investitionen müssen aus dem Weg geräumt und Investitionsanreize durch entsprechende Instrumente stimuliert werden.

Nordrhein-Westfalen hat beste Voraussetzungen, um den Wandel zu neuem Wirtschaften effektiv voranzubringen. Es ist das Kernland der deutschen Industrie und versammelt die verschiedensten Branchen und Wertschöpfungsstufen. Es gilt, diese Unternehmen in Nordrhein-Westfalen zu halten und die Rahmenbedingungen insbesondere in den Bereichen der zirkulären Wirtschaft so attraktiv wie möglich zu gestalten. Trotz Herausforderungen, wie etwa begrenzter Spielräume für Investitionen in einem wirtschaftlich schwierigen Umfeld, haben viele Unternehmerinnen und Unternehmer in Nordrhein-Westfalen begonnen, den Grundgedanken des zirkulären Wirtschaftens, der umweltfreundlichen und ressourcenschonenden Produktion in ihr Kerngeschäft zu integrieren und sind damit nachhaltig am Markt erfolgreich.

Diese Erfolge gilt es in die breite Fläche zu übertragen und in allen Unternehmen als Grundlage für nachhaltigen unternehmerischen Erfolg weiter zu implementieren. Insbesondere der Mittelstand muss in die Lage versetzt werden, die Herausforderung einer zirkulären Wirtschaft bewältigen zu können. Um diese Ziele zu erreichen, arbeiten Landesregierung, Wirtschaft und Gewerkschaften im Zukunftsdialog eng zusammen:

- Um die Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie langfristig zu stärken und resilienter aufzustellen, werden große Teile unserer **Wertschöpfungsketten verstärkt zirkulär ausgerichtet, Ressourcen geschont, Emissionen verringert** und mit **Innovationen** eine nachhaltige Wirtschaft gefördert. Für die Etablierung einer Circular Economy sind eine entsprechende **Zielsetzung** sowie klare **Rahmenbedingungen und ermöglichende Rechtsgestaltung** erforderlich. Nordrhein-Westfalen setzt sich auf nationaler und europäischer Ebene für praxistaugliche und bürokratiearme Regelungen ein.
- Aus Sicht der Landesregierung wird die Kreislaufwirtschaft durch die **Etablierung grüner Leitmärkte** gestärkt. Der **öffentlichen Beschaffung** kommt hierbei eine besondere Bedeutung zu, denn sie kann ein deutliches Signal auch für die Privatwirtschaft geben.
- Für die Etablierung einer Circular Economy erarbeitet die Landesregierung im Rahmen einer **Kreislaufwirtschaftsstrategie** ein klares Zielbild sowie möglichst gute und praxisnahe Rahmenbedingungen für die Unternehmen. Die Strategie soll u.a. dazu

dienen, die Transformation der nordrhein-westfälischen Wirtschaft zu begleiten. Damit das gelingt, ist der Austausch mit den Wirtschaftsakteuren und Verbänden im Rahmen des Erarbeitungsprozesses der Strategie von grundlegender Bedeutung.

- Die Transformation hin zu grünen Produktionsverfahren und Produkten bedarf der Unterstützung durch die Vereinfachung und **Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren.**
- **Digitalisierung und Circular Economy** können eine synergetische Partnerschaft bilden und sollten gemeinsam gedacht werden. Die Integration digitaler Technologien ermöglicht eine klügere Ressourcennutzung. Auf Produkt-Ebene werden beispielsweise Digitale Produktpässe eine wichtige Rolle spielen. Auch die **Integration künstlicher Intelligenz (KI)** kann maßgebliche Beiträge leisten (z.B. durch KI.NRW).
- Zirkuläres Wirtschaften bedeutet neben technologischen Innovationen, dass frühzeitig in Aus- und Weiterbildung investiert wird. Die **Fachkräftesicherung** in einer zirkulären Wirtschaft muss sowohl durch Stärkung der endogenen Potentiale als auch durch gezielte Anwerbung aus dem Ausland unterstützt werden.
- Zirkuläres Wirtschaften kann als technologische und auch als soziale Innovation verstanden werden. Die **verfasste Mitbestimmung und die Möglichkeiten der betrieblichen Interessenvertretung** können genutzt werden, um die Beschäftigten frühzeitig an den betrieblichen Veränderungsprozessen einer zirkulären Wirtschaft zu beteiligen und eine Mitgestaltung zu ermöglichen.
- Mit Blick auf die Deponien in Nordrhein-Westfalen sind einerseits die **Potentiale des Urban Mining** in den Blick zu nehmen und andererseits braucht es auch in Zukunft ausreichende Deponiekapazitäten zur sicheren Entsorgung der auch in absehbarer Zukunft nicht recycelbaren Abfälle

Düsseldorf, 07. Mai 2024

Die Erklärung wird von folgenden Partnern getragen:



IHK NRW - Die Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen

HANDWERK.NRW

unternehmer nrw
Landesvereinigung der Unternehmensverbände Nordrhein-Westfalen e.V.



Stahl | Wirtschaftsvereinigung Stahl

zvei
electrifying ideas



bitkom



ZUKUNFT DURCH INDUSTRIE

In|du|strie
GEMEINSAM. ZUKUNFT. LEBEN.